Grand Island Anzeiger.

Jahrgang 4. | Grand Island, Nebraska, Freitag, den 23. Dezember 1892. | Nummer 15.

Telegraph.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Gustav Zimmermann vom „New York Independent Schützencorps," der vor einigen Tagen in Wiesbaden bei einem Preisschießen den ersten Preis davontrug, hat in Frankfurt am Main einen weiteren Triumph errungen. Er gewann nämlich daselbst den ersten Preis beim Schnellschießen nach der Scheibe und schlug durch seine Leistungen sämmtliche deutschen Scharfschützen aus dem Felde.

Laut dem Reichsanzeiger sind während der letzten 3 Wochen in Hamburg fünf Cholerafälle zur Anzeige gebracht worden, von denen zwei einen tödtlichen Verlauf nahmen.

Hamburg, 19. Dez. Gemäß einer Meldung der Choleracommission leiden zwei Kranke, welche gestern nach dem Hospital geschafft wurden, an der asiatischen Cholera. Nach der Börsenhalle ist einer der Fälle auf die Stadt und der andere auf die Vorstädte zurückzuführen. Das Blatt fügt hinzu, daß seit dem 13. Oktober nicht ein einziger Cholerafall im Hafenbezirk vorgekommen ist.

London, 19. Dez. Der Berliner Correspondent des Chronicle schreibt: Gewaltige Anstrengungen werden gemacht, um eine neu politische Partei zu Stande zu bringen, welche eine Bekämpfung der Person und der Politik des Kaisers auf ihr Programm geschrieben hat. Das ganze Thun und Treiben des Kaisers wird nämlich, besonders im Südwesten Deutschlands, einer höchst feindseligen Beurtheilung unterworfen.

Frankreich.

Paris, 18. Dec. Man zerbricht sich, seit der jüngere Lesseps verhaftet ist, den Kopf darüber, ob auch sein Vater, der greise Ferdinand de Lesseps, der im letzten Monat sein 87. Lebensjahr vollendete, verhaftet werden wird. Bis jetzt ist kein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden, doch giebt es Leute genug, welche die criminalgerichtliche Verfolgung des Greises nicht nur für wahrscheinlich, sondern für unumgänglich halten. Ein Mitglied des Abgeordnetenhauses bemerkte: „Wir haben dem alten Lesseps Zeit genug zum Sterben gegeben; wenn er durchaus ewig leben will, muß er die Folgen des Panamaschwindels mit tragen." Das klingt hart, kennzeichnet aber treffend die herrschende Stimmung.

Paris, 20. Dez. Das Gerücht, daß Eiffel, der Erbauer des nach ihm benannten Riesenthurmes, die Stadt verlassen habe, um den Unannehmlichkeiten wegen seiner Verwickelung in den Panamaschwindel zu entgehen, hat sich nicht bestätigt. Ein Berichterstatter fand den Thurmbaubold in der Rue Rabelais. Eiffel sagte dem Zeitungsmanne in barschem Tone: Ich habe mich nicht dünne gemacht, wie Sie sehen und bin bereit, über meine Thätigkeit Rechenschaft abzulegen. Wenn ich in meinen Geschäften mit der Panamacanalgesellschaft erfolgreich gewesen bin, so geht das Niemand was an. Ich habe nie versucht, ein Mitglied der Kammern zu bestechen. Wenn ich ungeheure Profite gemacht habe, so kann ich nur sagen, daß das Geld an einem so sicheren Orte untergebracht ist, wo es Niemand finden kann und meine Familie braucht keinen Mangel zu leiden, wenn man mich ungerechter Weise belästigen sollte. Es heißt hier allgemein, daß Eiffel vor nicht langer Zeit 9 Millionen Francs aus der Bank von Frankreich gezogen und seiner Frau Eigenthum im Werthe von weiteren sechs Millionen übertragen hat.

Italien.

Rom 19. Dez. Die Agenzia Luberi hat wahrscheinlich aus amtlicher Quelle erfahren, daß die europäischen Mächte nicht beabsichtigen, gegen das Verfahren der Ver. Staaten hinsichtlich der Einwanderung irgend welche Schritte zu thun. Die italienische Regierung ist überzeugt, daß sie kein Recht hat, sich in eine rein innere Angelegenheit einzumischen und die deutsche und österreichische Regierung scheinen derselben Ansicht zu sein.

Die Auswanderungsgesellschaften sind benachrichtigt worden, keine Zwischendeckspassagiere für amerikanische Häfen mehr anzunehmen. Während der letzten paar Tage sind Hunderte von Gesuchen um Beförderung nach Amerika in italienischen Häfen abschlägig beschieden worden.

Da es Zeit nimmt, bis die ländlichen Bezirke von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt sind, so ist es nicht zu verwundern, daß immer noch massenhaft Bauern nach den Hafenstädten eilen, um sich nach Amerika einzuschiffen. Da die meisten dieser Auswanderer nur über geringe Geldmittel verfügen, so gerathen die Leute vielfach in Unannehmlichkeiten aller Art.

Großbritannien.

London, 18. Dec. Der Dampfer Athelstone und der Schooner Psyche rannten am Samstag bei Whitby so heftig gegen einander, daß beide Schiffe in Folge der erlittenen Beschädigungen gesunken sind. Menschenleben gingen nicht verloren.

Die Beamten der britischen Behörde für Landwirthschaft machen sich lustig über den Vorschlag, daß eine Commission abgeschickt werden solle, um sich über das Vorherrschen von Rippenfellentzündung unter dem Rindvieh in Canada zu vergewissern.

Inland.

Werthvolle Pferde.

Toronto, Ont., 18. Dez. Aus Windsor, Ont., wird gemeldet, daß daselbst heute Morgen ein aus mehreren Palastwagen bestehender Spezialzug durchkam. Auf dem Zuge befanden sich Pferde im Werthe von einer halben Million, die von Chicago nach der großen Pferde-Auktion in New York geschickt wurden. Unter den Pferden befanden sich der Stambul, Criket, Alma, Mater und Nancy Lee, ein Füllen von Nancy Hanks.

Wollen sehen, wer der schnellste ist.

New York, 18. Dez. Der Dampfer „City of Paris" hat am Samstag Nachmittag um 2 Uhr mit dem Cunarddampfer „Etruria" eine Wettfahrt über den Ocean angetreten. Beide Dampfer haben Passagiere an Bord, welche der Hoffnung sind, zeitig genug in Europa anzukommen, um die Weihnachtsfeiertage in ihrer Heimath zu verbringen. Zur Bequemlichkeit der Weihnachtsreisenden wurde die Abfahrt des Dampfers „City of Paris" von Mittwoch auf den letzten Samstag verlegt.

Das Brooklyn Tabernacle in Sheriffs Händen.

Brooklyn, N. Y., 17. Dez. Das Brooklyn Tabernacle des Rev. T. Dewitt Talmage, ist vom Sheriff mit Beschlag belegt worden, um ein Zahlungsurtheil von $1,104.88, das der Anstreicher Alfred R. Tony erlangt hatte, zu befriedigen.

Großer Feuerschaden.

New York, 18. Dez. Heute Morgen brannte das fünfstöckige Backsteingebäude an der Ecke der Flushing Ave. und Ryerson Str. in Brooklyn nieder. Das Haus gehörte Wm. C. A. Jurgens. Derselbe betrieb in demselben ein Großgeschäft in Groceries. Auch mehrere benachbarte Gebäude wurden eingeäschert und der Gesammtverlust beträgt gegen $500,000.

Das Jurgens'sche Gebäude war mit Mehl und Weihnachtswaaren angefüllt; das dreistöckige Haus, No. 244 Flushing Ave., in welchem Henry Beimer, der Besitzer desselben, eine Wirthschaft betrieb, und das nächst dazu gelegene Haus von George Tietjen, in welchem sich sein Spirituosengeschäft befand, wurde fast völlig zerstört. Außerdem brannten drei Miethshäuser nieder. Jurgens sagt, daß der Verlust etwa $40,000 beträgt, aber durch Versicherung gedeckt ist. Die Polizei glaubt, daß das Feuer das Werk eines Brandstifters war und Thomas McCann ist als der That verdächtig verhaftet worden.

Kesselexplosion.

Jacksonville, Fla., 18. Dez. In Fort White, Fla., zersprang am Samstag in der Baumwollenfabrik von Jos. H. Lee der Kessel, wodurch der Neger Frank Smith getödtet, und der Eigenthümer und ein halbes Dutzend Arbeiter schwer verletzt wurden. Das Gebäude nebst Inhalt wurde zerstört.

38 Jahre gelähmt.

Pawtucket, R. J., 18. Dez. Im Alter von 47 Jahren starb hier am letzten Freitag Rose Donohue. Als neunjähriges Mädchen wurde sie von einer Lähmung befallen und seit 38 Jahren hat sie ihr Bett nicht verlassen. Ihr Körper war nicht über drei Fuß groß, Beine, Schultern und Leib waren gar nicht entwickelt. Vor einer Reihe von Jahren verschränkten sich die Füße und der linke kam dabei so dicht auf den rechten zu liegen, daß der Letztere kaum zu sehen war. Der Kopf der Kranken war normal entwickelt. Die Hände hatten keine Flächen, die vier Finger der rechten Hand und die drei der linken waren knochenlose sechs Zoll lange Fleischgebilde. Die Kranke hatte ein außerordentlich gutes Gedächtniß und ihr Augen leuchteten von Intelligenz und Leben. Ihre einzige Beschäftigung bestand im Lesen religiöser Schriften. Alles was sie las behielt sie und konnte es wortgetreu wiederholen. Besonders vertraut war sie mit katholischen Schriften. Langes Anstarren der sie besuchenden Personen war ihr zuwider. Trotz ihres körperlich elenden Zustandes war sie stets heiter und zufrieden.

Trauriges Ende eines Besuches bei der Braut.

Valparaiso, Ind., 19. Dez. Als der 21jährige William A. Schulty von einem Besuche bei seiner Braut nach Hause zurückkehrte, scheute das Pferd vor einer Brücke, welche er zu passiren hatte. Schulty wurde aus dem Buggy in das Wasser geworfen und brach durch den fünfzen Fuß tiefen Fall das Genick. Sein Tod wurde am nächsten Morgen bekannt, als Pferd und Buggy etwa zehn Fuß von der Stelle im Flusse gefunden wurden, wo die Hand des Todten aus dem Eise hervorragte.

Die beiden mörderischen Bahnfrevler des Mordes angeklagt.

Huntington, W. Va. 19. Dez. Heute um halb zwei Uhr erhielten die Großgeschworenen vom Richter Harvey ihre Instruktionen, und um halb sechs Uhr brachten sie ihre Anklagen gegen Tom Collins und Burrell Forgey, die beiden Bahnfrevler, wegen Mordes im ersten Grade und versuchten Raubes ein. Der Prozeß derselben wird sofort vorgenommen werden, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie noch vor Weihnachten ihr Urtheil empfangen werden.

Verschwörer in Haft.

Pittsburg, 20. Dez. Heute Morgen wurde Patrick Gallagher, der Koch welcher eingestanden hatte, daß er an der Giftverschwörung in Homestead betheiligt gewesen sei, verhaftet. Er wurde vor den Alderman McMasters geführt und da er ein Vorverhör abwies, beigesteckt. Heute Nachmittag wurde auch J. M. Davidson, welcher ebenfalls ein Geständniß gemacht hatte, in Haft genommen.

Große Mahlmühle eingeäschert.

Jacksonville, Ill., 20. Dez. Gestern Abend gerieth die große Mahlmühle von Blokeman Brothers in Murrayville, einige Meilen südlich von hier, in Brand und wurde vollständig eingeäschert. Es befand sich dort ziemlich viel Getreide auf Lager und der Verlust wird über 10,000 betragen.

Eine vernünftige Entscheidung.

Cincinnati, O., 20. Dez. Der Corporationsanwalt Horstman hat seine Entscheidung dahin abgegeben, daß die Stadt das Recht hat, anzuordnen, daß alle elektrischen Beleuchtungsdrähte unterirdisch gelegt werden. Der frühere Gouverneur Foraker, der Anwalt der Edison Co., sagt, daß die Gesellschaft bereit ist, ihre Drähte unterirdisch zu legen, sobald der Rath der öffentlichen Angelegenheiten so anordnet, ist aber der Ansicht, daß auch andere Gesellschaften ein Gleiches thun sollten.

Die Cincinnati Bell Telephone Co. hatte schon seit Monaten nicht allein ihre eigenen Leitungen, sondern auch genug für alle möglichen Anforderungen von Seiten anderer elektrischen Leitungen für die nächsten Jahre, allenthalben in der unteren Stadt gelegt, und die große Anhäufung der elektrischen Drähte in den engen Straßen war nicht allein für das Auge unangenehm, sondern hat auch entschiedene Hindernisse für die Feuerwehr. Die Drähte über der Erde in Cincinnati sind dem Untergange geweiht, und innerhalb der nächsten Monate werden sämtliche Drähte in dem Geschäftstheile der Stadt von der Oberfläche verschwunden sein.

Das Defizit des Schatzmeisters Foerstel.

St. Louis, 10. Dez. Es ist hier Niemand darüber erstaunt, daß die Untersuchung der Bücher des Stadtschatzmeisters Foerstel ein Defizit ergeben hat, und sehr Viele sind der Ansicht, daß eine weitere Untersuchung noch ein größeres Defizit, als das jetzt angegebene, ergeben wird. Das bis jetzt ermittelte Defizit beträgt $63,020.13. Am letzten Samstag Nachmittag wurde dem Hülfsschatzmeister Edward Foerstel mitgetheilt, daß der Hülfscontroller Gabel nebst dem Finanzausschuß des Stadtrathes Einsicht in den Stand der städtischen Finanzen nehmen werde. In den fehlenden Geldern fand sich ein Defizit von $49,000 über eingelöste Coupons. Die Art und Weise, den Fehlbetrag so lange zu verdecken, war eine höchst einfache, z. B., wenn für 500 Zinscoupons zur Zahlung präsentirt wurden, so wurden statt $500, $1000 oder $1500 eingetragen, und der Ueberschuß wanderte in die Taschen des jungen Foerstel. Das Gesetz schreibt vor, daß die bezahlen Coupons jeden Monat gezählt werden sollen, aber der Controller Stevenson gesteht ein, daß dies nicht geschah, und daß die Coupons seit sechs Monaten nicht gezählt worden seien.

In Folge der ihm angekündigten Untersuchung faßte der junge Foerstel den Plan, die Bücher zu zerstören, und als ihm dies mißlang, beging er Selbstmord.

Die „Republic" hatte schon vor längerer Zeit behauptet, daß sich im Schatzamt ein Defizit von über $50,000 befinde, und verlangt, daß von Sachverständigen eine Untersuchung vorgenommen werde. Aber die Warnung des Blattes fand keine Beachtung. Die Stadt ist durch Foerstel's Bürgen vollständig vor Verlust geschützt, obgleich einige der Bürgern kaum im Stande sein werden, ihren Theil an dem Verluste zu decken.

Ueber den Panama Kanal-Schwindel.

Paris, 19. Dez. Es heißt hier, daß, wenn der alte Lesseps außer Stande ist, persönlich vor Gericht zu erscheinen, woran beinahe nicht zu zweifeln ist, sein Prozeß von dem der übrigen Angeklagten getrennt werden wird. In Lesseps Landhause La Chesbaye sprechen nach wie vor eine große Anzahl Freunde des unglücklichen Canalgräbers vor. Die Gattin des schwergebeugten Greises steht ihm als echte Französin muthvoll zur Seite und vertritt ihren Mann in allen geschäftlichen Gegelegenheiten.

Charles de Lesseps wurde heute vom Staatsanwalt einem scharfen Verhör unterworfen betreffs der von De la Marzelle gemachten Angabe über Unterredungen, welche die Beiden gehabt hatten. La Marzelle bemühte sich im Jahre 1890 in der Abgeordnetenkammer eine Erörterung bezüglich der Petitionen betreffs der Panamaanleihe in's Werk zu setzen. Er hatte damals mit de Lesseps verschiedene Unterredungen. Der Letztere sagte, daß beim Suezcanal die Auslagen für Anzeigen und Notizen in der Presse unbedeutend gewesen seien. Mit dem Panamacanal sei dies anders gewesen. Die Bureaus seien stets von Zeitungsleuten belagert gewesen und man habe diesen Leuten für ihre unablässigen Angriffe auf die Gesellschaft das Maul stopfen müssen. Eine Anzahl Käseblätter seien gegen die Gesellschaft in's Leben gerufen worden und einige dieser Schreihälse und Stänkerer wären mit einem Almosen von 50 oder gar 25 Francs ($4) zufrieden gewesen. Dann wären die Garantie-Syndikate dagewesen, die aus großen und kleinen Bankhäusern bestanden hätten und diese hätten für die Entgegennahme von Zeichnungen für die Anleihe gleichfalls bezahlt sein wollen. Ferner habe man eine Menge Leute der sogenannten Gesellschaft schmieren müssen, damit sie das Unternehmen pufften oder sich etwaige Angriffe auf dasselbe verkniffen. Diese letztere Bande sei noch unverschämter in ihren Forderungen gewesen, als die Zeitungsleute. De la Marzelle macht ferner Mittheilungen über de Lesseps, Angaben über die Contraktoren, welche sich ebenfalls hätten die Taschen füllen wollen. Dies sei übrigens, nach de Lesseps' Angabe, nichts Außergewöhnliches.

Es wurde dem De Lesseps ferner vorgehalten, was er dem De Lahaye gegenüber geäußert, nämlich die Worte: Wenn ich das, was ich verbrochen habe, mit einem Jahr Gefängniß büßen mußte, dann würde ich mir Glück wünschen, wenn die Frage alleseitig beleuchtet würde.

De Lesseps Verhör ist mit derselben unerbittlichen Strenge geführt worden, wie das eines gemeinen Verbrechers. Nur hat man ihn und seine Mitverhafteten mit jenen Unwürdigkeiten verschont, denen sonst alle Arrestanten unterworfen werden; daß man sie nämlich gemessen, gewogen und sonstige Geschichten mit ihnen getrieben hat. Es heißt, daß von 500 bis 600 Personen aller Stände in den Skandal verwickelt sind, obgleich die Regierung schwerlich Beweise genug aufzutreiben im Stande ist, um einer so ungeheuren Anzahl Leute den Prozeß zu machen.

Monchicourt, der Massenverwalter der Panamacanalgesellschaft, stand heute zum zweiten Male vor dem von den Kammern ernannten Untersuchungsausschuß. Als er vor zwei Wochen verhört wurde, führte er zu seiner Entschuldigung an, daß er in Folge seiner Stellung keine Aussagen machen dürfe. Heute war er nicht so zurückhaltend, obgleich eine Anzahl Fragen mehrere Male wiederholt werden mußten, bis er darauf antwortete.

Ganz besonders zurückhaltend war er, als der Untersuchungsausschuß auf die berüchtigten Bemühungen des Baron Reinach im Jahre 1888 zu sprechen kam, die Gesellschaft, die sich damals in äußerster Verlegenheit befand, zu „retten." In jenem Jahre, sagte Monchicourt, habe Baron Reinach aus dem Schatze der Gesellschaft $400,000 erhalten die ihm für Anzeigen und $600,000, die ihm auf Rechnung des Syndikats der Aktionäre zugeschrieben worden wären. Als er, Monchicourt von diesen ungeheueren Zahlungen gehört, habe er den Baron de Reinach gefragt, in welcher Weise diese Gelder verwandt worden seien. Der Baron habe erwidert: Ach; sind Sie aber einfältig.

Durch Erkundigungen bei den Direktoren der Panamacanalgesellschaft habe er erfahren, daß die eine Million Dollars dem Baron gegeben worden seien, dafür, daß er an dem Zustandekommen der Lotterie zum Besten des Canalbaues behülflich gewesen sei. Diese Hülfe seitens des Barons habe zum nicht geringen Theile darin bestanden, daß er die Lotterievorlage in den Kammern durchgepeitscht habe.

Monchicourt sagt ferner, er habe des Oefteren die Direktoren über Reinach's gierige Forderungen klagen hören und er habe heftige Auftritte in den Bureaux der Canalgesellschaft erlebt, wenn es zur Besprechung jener Forderungen gekommen sei. Die Namen der Inhaber des an den Inhaber zahlbaren Bonds von 1,400,000 Francs kenne er nicht, obwohl er glaube, daß viele dieser Bonds in Verbindung mit den Discontooperationen des Cornelius Herz ausgezahlt worden seien. Die Zahlung von 11 Millionen Francs an das Syndikat der Aktionäre, welches die Lotterie übernahm, sei ohne Zweifel übermäßig groß gewesen.

Monchicourt sagte ferner, daß mehrere Summen, im Gesammtbetrage von 10 Millionen Francs, an Leute gegeben worden seien, um dieselben zu bewegen, die Panamaanleihen zu puffen. Es sei ihm übrigens nie ausdrücklich zu Ohren gekommen, daß Mitglieder des Abgeordnetenhauses für baares Geld gekauft worden seien. Viele Checks seien einfach an Inhaber zahlbar gewesen. Ein gewisser Oberdoeffer habe 2 Millionen Francs erhalten, bloß dafür, daß er den Lotterieplan angeregt habe.

Nachdem Monchicourt das Verhörszimmer verlassen hatte, verlas der Vorsitzer ein Schreiben von Castellon, des Inhalts, daß Senator Paul Deves einen von Baron Reinach ausgestellten Check für 20,000 Francs eingelöst habe. Mit diesem Gelde sollte die „Nouvelle Presse", eine den Panamacanalinteressen gewidmete Zeitung gegründet werden.

Hisroumas, Kassirer der Panamacanalgesellschaft bezeugte, daß Baron Reinach gegen 4 Millionen Francs im Ganzen für Anzeige erhalten habe, er könne sich jedoch nicht mehr entsinnen, wer dieses Geld gezogen habe. Die Untersuchungscommission vertagte sich bis zum Mittwoch, an welchem Tage Floquet verhört werden wird.

— Deutsch-englische und englisch-deutsche Wörterbücher sowie Dolmetscher bekommt Ihr am besten in der Exp. des „Anzeiger."

HAYDEN BROS.

Reduzirte Preise an Schuhen.

Kinder 75c. „Arctics," 50c.
Mädchen 90c. „Arctics," 65c.
Frauen $1.00 „ 75c.
Männer $1.25 „ 85c.
Damen 25c. Croquet Rubbers, 18c.
Männer 50c. leichte Rubbers, 35c.
Kinder $1.00 „Kid" Schuhe, 70c.
Damen 1.75 Dongola Opera Schuhe, 1.20
Mädchen 1.25 „Spring Heel" Schuhe, 90c
Damen 2.50 feine Dongola Schuhe, 1.95.
Damen 3.50 feine Schnürschuhe (oberer Theil Tuch), 2.35.
Knaben 1.50 feine Knöpfschuhe, $1.00.
„ 1.75 „ „ $1.20.
Männer $2 leichte feine Schuhe, $1.50.
„ $3.50 feine Kalb- und Kängurnschuhe, $2.40.

Decken.

Bettdecken, 25c. 50c. und 75c. jede.
Großer Bargain, große satinüberzogene Decken, $1.00 jede.
Zintzüberzogene Decken, $1.00 jede.
Feine Decken zu $2.25, 2.50 2.75, 2.88 und $3.00 jede.
Eiderdaunendecken, 6x6, nur $4.75 jede.

Strumpf-Waaren.

50 Dutzend wollene Kinderstrümpfe, werth 50c, reduzirt zu 25c.
Eine Partie feines „Sarony" Garn, nur 6c. per Docke, werth 10c.
Gute deutsche Strickwolle, nur 19c. per Docke.

Taschentücher.

Herren- weiße und bunte Kanten-Taschen-Tücher, nur 5c.; sehr gut.
Schöne Herrentaschentücher, bunte Kanten, nur 12½c., werth 25.
Feine seidene Herrentaschentücher, nur 35c, werth 60.

Potions.

Wir sind die Leiter in Preisen und Qualität in dieser Branche.

Gute, feine Gummi-Kämme, 2 für 5c.
„ grobe „ „ 4c.
Extraschwere Gummi-Kämme, 5c, werth 25
Männer-Taschenkämme nur 3c.
6 Packete Stecknadeln, 5c.
3 Spulen Zwirn, 5c.
Gutes Kräuseleisen, 5c.
10 Corset-Schnürbänder, 5c.
Corsetstangen, 5c. das Paar.
Feine Gummi-Seiten-Kämme, 5c.

Ihr spart Geld, wenn Ihr bei uns kauft!

HAYDEN BROS.

Omaha u. Grand Island.

Colorado

Kartoffeln

Soeben eine Carladung derselben erhalten!

Verkauft zu 85c. pro Bushel!

Für die Feiertage:

Thumb Pressed Muskatellen,
Kernlose Muskatellen,
Feine Cluster Rosinen,
London Layer,
Ondara Layer,
Valencias,

zu Preisen von 10—30 Cents das Pfund.

Feine gemischte Nüsse und Candies, Citronat, Feigen, Orangen und Citronen.

Feine Jersey Süßkartoffeln,

Tabaks-Pfeifen

in unendlicher Auswahl, vom feinsten Meerschaum- bis zum billigsten Corncob.

Außergewöhnlich niedrige Preise an

Cigarren und Rosinen

bei kistenweisem Verkauf.

"Innocence" Cigarren

per Kiste enthaltend 50 Stück, $1.00.

Wir haben eine Carladung Pillsbury's Best und eine Carladung Michigan-Salz unterwegs. Dieses wollen wir vor dem 1. Januar verkaufen und werden wir die Preise äußerst niedrig ansetzen.

Grocer Company,

Baar-Haus,

305 West 3te Straße.

Telephon.....No. 140.

S

und

S

heißt Stiefel u. Schuhe.

Hier sind welche, die Ihr anderwärts nicht für dasselbe Geld bekommen könnt:

Damen Dongola Kid, Pat. Tip. $1.50
Mädchen „ „ „ „ . 1.35
Kinder „ „ „ „ . 1.00

Damen pelzgefütterte Dongola, extra fein, ...$1.50
Damen Robben und kalblederne Knöpf- oder Schnürschuhe, ... 1.50

Mädchen-Schulschuhe, bester Klasse $1.25
Kinder-Schulschuhe, „ „ 1.00

Alle diese sind erster Klasse, neue Waaren, Alles solide, kein Schund.

Männer Schnallen Arctics.....75c.
Frauen Rubbers, **gut**,.....20c.

Bargains in allen Arten von Schuhen und Stiefeln.

Gebt uns einen Versuch!

Gelbe Front Schuhladen

Decatur & Beegle